

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 96 (2021)
Heft: [2]: Wohnen und beleben

Artikel: Die neue Langsamkeit
Autor: Krucker, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IN DER LEBENSMITTE DEN NEUANFANG GEWAGT

Die neue Langsamkeit

TEXT UND FOTOS: DANIEL KRUCKER

Andrea Ramseyer hat vor drei Jahren die Lehre zur Autosattlerin abgeschlossen. Gleich danach hat sie ihre eigene Werkstatt eröffnet und haucht seither alten oder kaputten Möbeln und Fahrzeugsitzen neues Leben ein.

ZUR PERSON

Andrea Ramseyer (47) hat den Wechsel von der Gastro- und Eventbranche in den Sattlerberuf nie bereut. Ihre neue Tätigkeit hat sie Geduld und Genauigkeit gelehrt.



In der Werkstatt wartet ein Schaukelpferd auf ein neues Fell.

«Irgendwann ist mir alles verleidet.» Andrea Ramseyer steht in ihrer Sattlerwerkstatt. Während sie mit sicheren Händen ein helles Leder über eine Kante spannt, erzählt sie, was sie dazu bewogen hat, in der Mitte ihres Lebens beruflich noch einmal ganz von vorne anzufangen. Die Absolventin einer Hotelfachschule war in der Gastronomie und lange im Eventmanagement tätig. Sie mochte ihren Beruf, sehr sogar, sagt sie. Aber plötzlich hätten sich ihr Grundsatzfragen gestellt und nicht mehr verscheuchen lassen: Will ich in diesem Beruf pensioniert werden? Was interessiert mich wirklich? Sicher war sich Andrea Ramseyer nur, dass ein Stellenwechsel nicht die Lösung sein würde. Darum dachte sie über einen radikalen Neuanfang nach, vor ihr lagen immerhin noch gut zwanzig Jahre Arbeitsleben.

Die Mittvierzigerin erzählt, wie sie – nicht anders als eine 15-jährige Schülerin – anfing, sich bei verschiedenen Handwerksbetrieben für eine Schnupperlehre zu bewerben. Unter anderem war sie bei einem Bootsbauer, wo sie ihre Vorliebe für weiche Materialien entdeckte. Das führte sie zu ihrem neuen Beruf, und schon bald fand sie in Dänikon (ZH) eine passende Lehrstelle als «Fachfrau Leder und Textil, Fachrichtung Fahrzeug und Technik», wie Sattlerinnen offiziell heissen. Die auf zwei Jahre verkürzte Zweitausbildung bedeutete natürlich auch, mit einem Lehrlingslohn auskommen zu müssen. Deshalb zog Andrea Ramseyer in eine Einzimmerwohnung und zehrte vom Ersparnen, auch konnte sie sich auf «ein bisschen finanzielle Hilfe aus der Familie» verlassen.

Start auf Anhieb geglückt

Heute, drei Jahre nach ihrem Lehrabschluss, steht Andrea Ramseyer happy und entspannt in ihrem mit diversen Gerätschaften und Materialien ausgestatteten Atelier und bezieht gerade den Sitz eines Sportwagens neu. «Ich hatte wahnsinniges Glück, dass ich gleich nach der Lehre meine eigene Werkstatt eröffnen konnte.» Ein Sattler, der aus seinem Atelier ausziehen musste und aus Al-

tersgründen gleich den Beruf aufgab, überliess ihr seine komplette Ausstattung zu einem sehr fairen Preis. «So war ich auf einen Schlag gut ausgerüstet und konnte hier rasch richtig loslegen.»

Ihr Atelier befindet sich in Zürich Altstetten auf dem riesigen Gelände der sechs ehemaligen SBB-Hauptreparaturwerkstätten. In den nächsten zwanzig Jahren wandelt sich das Areal in einen neuen Stadtteil für Arbeit und Freizeit. Bis es aber so weit ist, finden

«Das ist nicht so schön. Mach es noch einmal.»

hier viele Start-ups, Künstler und Kleingewerbetriebe wie Andrea Ramseyer ein ideales Umfeld und vor allem bezahlbare Räume, um ihre Ideen, Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln.

Vom Autositz bis zum Lieblingssessel

Im Gespräch wird schnell klar, dass sich die Jungunternehmerin nicht über mangelnde Aufträge beklagen kann. Manchmal ist sie selbst erstaunt, wie schnell und gut sich alles von Anfang an entwickelt hat. Bei ihrem Start in die Selbständigkeit kam Andrea Ramseyer zugute, dass sie aus ihren früheren Tätigkeiten über ein grosses Kontaktnetz verfügte. Und dieses hat sie angezapft. Es war die klassische Mund-zu-Mund-Propaganda, dank der ein Auftrag auf den nächsten folgte. Heute repariert die Sattlerin zum Beispiel auch viele Sitze von Einsatzwagen der Stadtpolizei Zürich, denn, sagt sie, diese würden vor allem wegen der Pistolen und Handschellen beim Ein- und Aussteigen stark beansprucht.

Jeden Tag repariert Andrea Ramseyer kaputt Gegangenes oder schenkt einem schäbigen Sessel mit einem neuen Bezug ein zweites Leben. Eigentlich perfekt in Zeiten, wo die Verschwendung von Ressourcen immer mehr zu reden gibt. Nur: Für die Auf-

polsterung und den Neubezug eines einzigen Stuhls ist je nach Aufwand mit einem Preis zwischen 800 und 1200 Franken zu rechnen. Das ist für viele Menschen sehr viel Geld. Andrea Ramseyer stimmt zu. «Ich beobachte aber auch, dass nicht nur Familienstücke, die mit Emotionen und Erinnerungen verknüpft sind, auf meinem Arbeitstisch landen, sondern auch Möbel von der Strasse.» Offenbar würden immer mehr Menschen Wert und Sinn einer Restauration erkennen. «Aber natürlich hilft es Handwerkerinnen wie mir auch, dass in Zürich viel Geld vorhanden ist.»

Nicht schnell, sondern genau

Es sind die Liebhaberobjekte ihrer Kundinnen und Kunden, die ihren Alltag so abwechslungsreich und spannend machen. Andrea Ramseyer zeigt auf das neuste Stück, das in ihrer Werkstatt auf eine Generalüberholung wartet: Einem alten Schaukelpferd wird sie bald das über Jahrzehnte abgewetzte Echtfell ab- und ein neues aufziehen. Es bereitet ihr Freude, mit solchen Aufträgen immer wieder Neuland zu betreten und ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. Wie bei jedem anderen Auftrag, den sie ausführt, werden auch beim Gampiross vor allem Ruhe und Geduld gefragt sein: «Kein Fehler bleibt unentdeckt», weiss sie. Ein falscher Stich oder eine krumme Naht sind kaum mehr zu retten.

Das ruhige, konzentrierte und vor allem genaue Arbeiten hat Andrea Ramseyer in der Lehre erst lernen müssen. Gerade für jemanden wie sie, die aus der hektischen Gastro- und Eventbranche auf einen Handwerksberuf umsattelte, der viel Fingerspitzengefühl verlangt, ist es am Anfang nicht einfach gewesen, die erforderliche innere Ruhe und Geduld zu finden. «Mein Lehrmeister sagte oft zu mir: «Du hast Zeit, pressier nicht so», oder: «Das ist nicht so schön geworden, mach es noch einmal!» Diese neue Langsamkeit möchte Andrea Ramseyer nicht mehr missen. «Ich freue mich auf ein noch langes Berufsleben als Sattlerin!»